

[s.n.]

Autor(en): **Stauber, Jules**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **108 (1982)**

Heft 40

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Briefe an den Nebi

Apropos Raucherbein
(Speer: «Er lief um sein Leben»,
Nebi Nr. 37)

Lieber Speer
Ihre Kommentare zum Sportgeschehen finden fast immer meine ungeteilte Zustimmung. Ich beglückwünsche Sie zu den scharfsinnigen Analysen, mit denen Sie den sportlichen Auswüchsen zu Leibe rücken.

Zu Ihrem letzten Kommentar, der von einem Patienten handelt, der mit 62 Jahren Zirkulationsstörungen hatte, die seine Gefäßigkeit beeinträchtigten, muss ich im Interesse der vielen anderen Patienten, die unter den gleichen Erscheinungen leiden, auf die Tatsache hinweisen, dass die Verengung der Blutgefässe mit fortschreitendem Alter nicht nur bei Tabaksüchtigen festzustellen ist. Falsche, einseitige Essgewohnheiten, verbunden mit Bewegungsarmut können ebensogut die Ursache für Zirkulationsstörungen sein. Es kann sogar ein Nichtraucher ein «Raucherbein» bekommen. Das Tabakrauchen hat mit der Bezeichnung «Raucherbein» nicht direkt zu tun. Dieser laizistisch-medizinische Terminus, der in Unkenntnis der Zusammenhänge meistens falsch zitiert wird, ist auf den österreichischen Internisten Dr. Franz Ferdinand Raucher (1864–1930) zurückzuführen, der sich im Zusammengehen mit der Chirurgie nicht ohne Erfolg bemüht hat, die Blutzirkulation zu den Extremitäten bei auftretenden Störungen wiederherzustellen.

Das «Raucherbein» hat also in erster Linie mit Dr. Franz Ferdinand Raucher zu tun. Ich glaube, dass selbst nicht alle Mediziner sich dieser Tatsache bewusst sind.

Max Haller, Nesslau

«Frei nach Gebrüder Grimm»

(Karikatur von Horst, Nebi Nr. 38)

Lieber Nebi
Zum Bild von Hänsel und Gretel müssen wir einige Einwände anbringen. Zuerst wäre festzuhalten, dass Horst unseres Wissens nicht in der Schweiz, sondern in Deutschland lebt. Nach unseren Erfahrungen könnte die Zeichnung für Deutschlands Wälder absolut zutreffen. Aber: Der Nebi ist doch vor allem eine schweizerische Zeitschrift, die sich mit hiesi-

gen Problemen und Erscheinungen befasst.

In diesem Sinne müssen wir (als engagierte Umweltschützer) vehement Horsts Darstellung kritisieren. Auch wenn der Sinn der Karikatur in der Übertreibung liegt, so möchten wir behaupten, dass in der Schweiz keine solchen Zustände mehr anzutreffen sind. Wir besinnen uns noch sehr wohl an die die Wälder verunzierenden Schutt- und Ghüdergruben unserer Jugendzeit, wo jedes Dorf und jede Gemeinde irgendwo ihren Dreck abgelagerte. Auch für unsere älteren Kinder waren die zahlreichen Deponien immer wieder anziehende Orte, aus denen die merkwürdigsten und «wunderbarsten» Dinge heimgeschleppt wurden.

Wir können aber sicher mit Recht behaupten, dass wir seit etwa 20 Jahren dank den grossen Anstrengungen betreffend Kehrichtbeseitigung wieder sozusagen saubere Wälder haben. Wir sind gerne bereit, mit Horst die Wälder um Burgdorf oder im weiteren Emmental/Jura/Mittelland zu durchstreifen: er wird nirgends auch nur annähernd solche grausamen Zustände antreffen.

Die Karikatur von Horst ist sicher sehr gekonnt gemacht, sie ist sozusagen grausam schön. Aber sie entspricht nicht den Tatsachen. Sie verzerrt ins Negative, wo es etwas Positives zu melden gäbe. Und das ist schade.

Fritz und Beatrice Andres,
Burgdorf

Eigentor

Lieber Nebi
In der Nummer 38 hat sich Yvonne Losinger ins Beschwerdebuch eingetragen und ihr Abo und Geschenkabo gekündigt, und alles wegen des vernagelten Bundeshauses. Mit ihrem letzten Satz: «Schade für den einstigen Nebel-Spalter, der in ebenso ernsten Zeiten wie heute sich nie beirren liess» hat sie ein tolles Eigentor geschossen!

Heinz Hugentobler,
Wittenbach

Reizwort «Friedensdemonstration»

(Lislott Pfaff: «Wie wenig sich die Zeiten verändert haben», Nebi Nr. 38)

Wie leicht sich Zitate und Augenzeugenberichte einseitig aus der Beurteilung

eines Grossanlasses herausgreifen lassen, beweist der Beitrag von Frau Lislott Pfaff auf eindruckliche Weise. Das moderne Reizwort «Friedensdemonstration», vielseitig verwendbar, zeigte am gleichen militärischen Anlass seine Kehrseite, als ein weiterer «Pilgerzug» (es formierten sich deren mehrere) eine Panzereinheit an der Rückfahrt zu ihrem Verladeplatz hinderte. Die Soldaten, die die verkleideten Geistergestalten um Freigabe der Durchfahrt ersuchten, wurden mit höhnischem Gelächter als «letzte Sauhunde» bedacht (auch dies kann bezeugt werden), so dass dieses Vorkommnis wohl kaum als «friedlich-schweigsam» bezeichnet werden kann.

Ansonsten freue ich mich an jedem Beitrag von L. Pfaff.

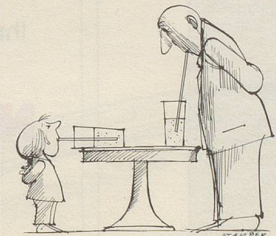
R. Kunz, Oberrieden

Der Lächerlichkeit preisgegeben

Sehr geehrter Herr Mächler
Hat der Nebelspalter das wirklich nötig? Nachdem der sattsam bekannte, von Ihnen unverständlicher Weise gehätschelte Herr Stauber seine respektlose Haltung noch und noch vorzeichnen durfte – beim gewöhnlichen und lusternen Leser wie nicht anders zu erwarten mit grossem

Erfolg –, nachdem dieser Herr Stauber die heiligsten Dinge in Zusammenhang mit dem Fernsehen verhöhnnte und keine Intervention das üble Tun besiegeln konnte, nach alledem wagt es der Nebelspalter jetzt auch noch, den letzten Bereich in den Schmutz zu ziehen, der bisher vor vulgärem Zugriff verschont war: Die uns als Existenzgrundlage dienenden physikalischen Grundgesetze werden der Lächerlichkeit preisgegeben!

Wie sollen wir auf eine bessere Jugend hoffen, wenn nichts mehr heilig ist, ja nicht einmal mehr die Schwerkraft ernstgenommen wird, wenn jeder Schnuder-



gog sich über die Voraussetzungen des Trinkrohres hinwegsetzen darf? Da ist ja der Weg vorprogrammiert von dem Sirupflecken auf dem Teppich über zerschlagene Gläser bis zu geschlitzten Autopneus!

Herr Stauber, Sie wissen

nicht, was Sie tun! Wie sehr Sie unsere Welt untergraben! Noch haben Sie Zeit! Denken Sie, bevor Sie zeichnen! Tun Sie den Gesetzen genüge, stellen Sie das Glas wieder senkrecht und stellen Sie das Kind davor auf einen Schemel oder lassen Sie es mit einem Saugheber-Schlauch von unten trinken!!

Die Schwerkraft lässt ihrer nicht spotten! Wir warten!!!

Namens vieler Besorgter
H. Wagner, Luzern

Aus Nebis Beschwerdebuch

Auf Grund und im Anblick Ihrer Nr. 37 kündige ich mein Abonnement mit sofortiger Wirkung. Unter «Bö» wäre eine solche Armee-feindliche Nummer undenkbar gewesen. Ich werde auch in meinem Freundeskreis auf Ihre neue Haltung aufmerksam machen.

Prof. Hauser, Wädenswil

Aus Nebis Gästebuch

Mein etwa 40 Jahre dauerndes Abonnement des Nebelspalters zeigt, dass ich ihn hoch schätze: er war einst mein politisches Bildungsmittel und hilft mir auch heute, einen möglichst objektiven Standpunkt im turbulenten Weltgeschehen einzunehmen.

Dr. M. Bünzli, Winterthur

